

Der Welt Spiegel

Illustr. Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



Die Wahrheit.

Von F. Carla Schneider.

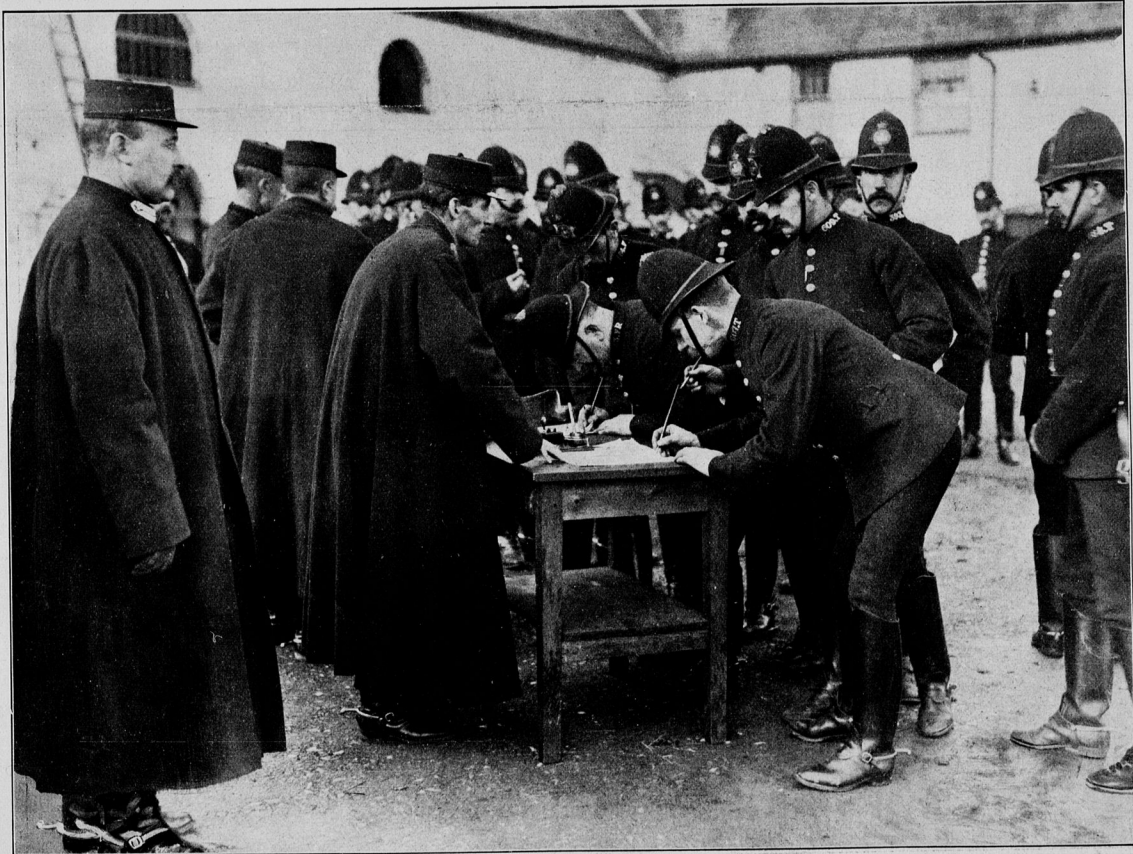
Henning hatte nie erfahren, woran eigentlich seine Mutter gestorben war. Ihr Tod war in seine erste Kindheit gefallen, und er erinnerte sich nur der furchtbaren Möglichkeit, mit der alles gekommen war. Er war eines Abends spät — zu der Zeit, wo er sonst schon in seinem Krallenbettchen lag — in das Haus seines Onkels Hubert gebracht worden, der dem Papa so ähnlich sah, nur daß Onkel Huberts Bart noch größer und schwarzer war als Papas, — viel zu groß, als daß jemals ein Lachen durch diesen Bart hindurchbringen konnte. Ja, Henning wußte genau, daß er immer geglaubt hatte, Onkel Hubert lache nicht, weil sein großer Bart schuld sei. . . . Mintje brachte Henning an diesem Abend zu Onkel Hubert, und auf des Kindes erschrockenes Fragen hatte Mintje nur immer, halb schluchzend vor Stummer und Aufregung, gesagt, es sei etwas furchtbar Trauriges geschehen. Zwei Tage war Henning bei Onkel Hubert gewesen, zwei schreckliche, stumme, wehe Tage. Mintje kam und sorgte für Henning, denn Onkel Huberts Haushälterin wußte nichts mit einem Knaben von 4 Jahren anzufangen; aber Mintje sagte nichts über Mama oder Papa. Es fragte auch keiner. Es schien alles zu traurig zum Fragen und zum Sagen. Dann, nach diesen zwei Tagen, kam Papa und holte Henning zurück. Papa sah ganz anders aus, als bisher. Worin die

Veränderung bestand, dessen erinnerte sich Henning nicht mehr, — aber ganz, ganz anders war Papa. Und Papa sagte zu Henning, daß Mama gestorben sei. Gestorben! Natürlich begriff das Kind nicht. Es verstand den Vorgang nicht, aber es lernte seine Bedeutung aus seinen Wirkungen erfassen — Mama kam niemals wieder, ihr weißes Kleid, ihr leuchtendes Haar, ihr Lachen, ihre Hände — ach, es gab keinen Gedanken, um auszuenden, wie entsetzlich es war, daß Henning niemals wieder seiner Mutter weiße Kleider durch das Haus leuchten sah. . . .

Bald darauf kam der Anzug. Aus der sonnigen Stadt an dem heiteren Fluß ging es fort. Alles, was leuchtete, erlosch. Nun wohnte man in einer kalten alten Stadt an der See. Düstere Straßen mit hohen, engen Giebelhäusern, viel Nebel und Sturmstrei der Möven. Papa war immer in seinem Studierzimmer, wenn er nicht auf der Universität war, — Henning sah wenig von ihm. Er fand, daß Papas Bart Hubert jetzt vollkommen gleich sei, denn Papas Bart war nun größer als früher, und es durchdrang niemals ein Lachen diesen dunklen Bart. Früher aber hatte Papa oft gelacht mit einer großen, tönenden, weitvernehmenden Stimme; es war ein Lachen, bei dem Hennings Herz immer in furchtbarer Freude gitterte hatte. Und Mama! Sie hatte ganz hell gelacht. Wie Sonnenschein, oder wie Wassertropfen, so blank, so klar und glühend war Mamas Lachen gewesen. . . .

Henning war in diesen ersten Jahren nach Mamas Tode oft krank vor Sehnsucht nach einem Lachen.

Dann wurde Henning größer. Mintje allein konnte nicht mehr für alles sorgen. Eine Tante — sie war eine Base Papas — kam ins Haus. Aber das änderte wenig. Tante Nofe war alt, bager, groß und still. Sie war gut zu dem Kinde, aber Henning sah immer eine Fremde in ihr. Seine Leiden und Freuden trug er allein. Nur mitunter sprach er über das eine oder andere, — und dann immer nur zu Mintje. Mintje hatte Papa an und ausgezogen, als er ein kleiner Junge war, und das machte Mintje zu einer ganz anderen Persönlichkeit als Tante Nofe. Henning ging in die Schule, er gewann langsam Freunde, er holte jetzt ein wenig von dem Stück Jugend nach, das mit Mamas Tode begeben worden war. Aber ganz langsam war dann das Seltsame in Hennings Leben gekommen: jene späte, heiße, ruhelose Trauer um Mama. Geweckt wurde sie, als er andere Kinder mit ihren Müttern sah. Er entdeckte, daß er eine viel treuere und lebhaftere Erinnerung an Mama besaß, als er selbst gewohnt hatte. Und Mama war viel schöner als die Mütter der anderen. Ihr Lachen hatte gelächelt, ihre weißen Kleider waren wie Sonnenschein durch das Haus gegangen — — — Strecken war etwas Unbegreifliches. Und es war, als griffe Henning mit seinen Kinderhänden in den Himmel, um die Lote zurückzuholen. Er suchte fieberhaft, rastlos nach Dingen, die mit ihr zusammenhängen, als könnte daraus eine Brücke zu ihr werden. Mamas großes Bild, er hatte doch dies große Bild von Mama gesehen, — wo war es jetzt? Mintje strich ihm über



Die erste Sorge der englischen Behörden beim Ausbruch eines Streiks: Die Polizisten müssen sich durch Handschlag und Unterschrift verpflichten, Leben und Eigentum der Bürger zu schützen.